



## Das Bielefeld Rätsel

**Wie heißt ein altbekannter Wanderweg im Norden?  
Spaziergang mit Blumenpracht**

**Neue Westfälische 7. August 2020**

von Joachim Wibbing

**Bielefeld-Rätsel: Wie heißt ein altbekannter Wanderweg im  
Norden?**



Bielefeld. Regelmäßig stellen wir ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Leser zu dem gezeigten Foto interessiert. Heute

fragen wir: Für welchen altbekannten Wanderweg im Bielefelder Norden ist dieser sächsische Reiter Namensgeber? Noch ein kleiner Tipp: Die Wegeschilder tragen die Abkürzung „Hp“. Die Antwort senden Sie bitte bis zum Freitag, 14. August 2020, 15 Uhr als E-Mail an [bielefeld@nw.de](mailto:bielefeld@nw.de) oder per Post an die NW, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23-27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung mit einem Foto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge des „Bielefeld-Rätsel“. Viel Erfolg und viel Vergnügen!

### **Spaziergang mit Blumenpracht**

**Der Botanische Garten in Bielefeld ist ein fester Bestandteil des öffentlichen Grüns – und hat eine bewegende Geschichte. Auch unsere Leser verbinden mit der Sehenswürdigkeit eine ganze Menge.**



Im gemauerten Seerosenbecken der 60er Jahre faszinierten oft die riesigen Goldfische. Auch unser Leser Wilfried J. Schacker denkt gerne daran zurück. Foto: Sammlung Wibbing

Bielefeld. Das Bauernhaus war „verräterisch“: alle Zuschriften waren richtig. Beim letzten Mal wurde der Botanische Garten in Bielefeld gesucht. Fast 110 Jahre alt, stellt er immer noch einen Anziehungspunkt für sonntägliche Spaziergänge dar. Im Jahre 1910 erwarb die Stadt Bielefeld auf Vorschlag des damaligen Gartendirektors Paul Meyerkamp von der Familie Dreckshage das einen Hektar große Waldgelände am Südhang des Kahlenberges. Der Johannisfriedhof sollte damit erweitert werden, weil es wegen des Bevölkerungswachstums stetig mehr Bestattungen gab. Doch bald war klar, dass man in dieser Hinsicht eine zukunftssträchtigere Lösung benötigte. So entstand 1912 der Sennefriedhof. Seinerzeit existierten in

mehreren Städten Planungen für botanische Gärten, die sich in ihren Konzeptionen an englische Landschaftsgärten anlehnten.

## **DIE ANFÄNGE**

So begann Paul Meyerkamp im Jahre 1912, auf dem freien nach Süden geneigten, an drei Seiten von Wald umgebenden Gelände einen Garten anzulegen. Dabei verfolgte er zwei Ziele: zum einen die Beschaffung von Anschauungsmaterial für den naturkundlichen Unterricht, zum anderen die Einrichtung eines Schaugartens mit einheimischen und fremdländischen Pflanzen. Im Sommer 1912 wurde der botanische Garten der Öffentlichkeit übergeben. Seine erste Gestaltung zeigte schon die Grundzüge, die er heute noch hat. Der Garten war und ist für jedermann und zu jeder Zeit zugänglich. Zwischen 1914 und 1915 erfolgte eine erste Erweiterung. Das Alpinum – ein Felsen- oder Steingarten mit gut 500 verschiedenen Pflanzenarten – wurde angelegt. Prägender Mittelpunkt des Gartens war zu allen Zeiten das aus dem Jahre 1823 stammende Fachwerkhaus der Familie Dreckshage. Bei der zweiten großen Erweiterung in der Zeit von 1925 bis 1927 – als „Notstandsarbeiten“ mit knapp 50 Erwerbslosen organisiert – entstanden das Seerosenbecken und das Rosarium.

## **3.000 ARTEN**

1936 wurde eine „Gartenschule“ an der Hohenzollernstraße eingerichtet. Der Zweite Weltkrieg verursachte schwere Pflanzen-Einbußen. Doch bereits zum 40. Garten-Geburtstag – 1952 – konnten wieder gut 3.000 verschiedene Pflanzenarten bestaunt werden. 1955/56 entstand der neue Rosengarten. War es bis in die 1940er Jahre üblich, zweimal in der Woche die für den Unterricht benötigten Pflanzen in die Schulen zu liefern und andererseits Ausflüge in den botanischen Garten zu unternehmen, so verlor sich diese Funktion in den 1960er Jahren.

## **UMFANGREICHES BUCH**

1969 trat Gartenmeister Johannes A. Scholz sein Amt an, das er bis 2002 bekleiden sollte. Ihm ist ein umfängliches Buch über den Garten zu verdanken. Einen besonderen Schwerpunkt bildete die Ansiedlung von gut 200 bedrohten Arten der „Roten Liste“ Nordrhein-Westfalen. Zum 75-jährigen Bestehen im Jahre 1987 erhielt der Garten eine geologische Erdzeituhr. Allerdings verursachte der Anfang März des Jahres auftretende desaströse Eisregen vielfältige Schäden an der Flora. Seit 1998 initiiert der gemeinnützige Förderverein „Freunde des Botanischen Gartens Bielefeld“ Projekte zur Weiterentwicklung des grünen Kleinods – beispielsweise eine

Farntreppe im Jahre 2007. Der städtische Umweltbetrieb gestaltet und pflegt die Einrichtung.

## **ERINNERUNGEN**

Der NW-Leser Karl Krinke weiß über den Botanischen Garten folgendes zu berichten: „Als Schüler war ich in den 1950er Jahren oft dort. Das fiel unter Naturkundeunterricht und die Lehrerin erzählte viel über die Pflanzen. Aufmerksam lauschten wir Schüler ihren Worten. Sehr interessant fanden wir alle die in einem Glashaus wachsenden ‚fleischfressenden‘ Pflanzen.“ Sein Fazit noch heute: „Welche Farbenpracht!“ So manche Reminiszenz verbindet Susanne Popp mit dem Gartenidyll: „In meiner Kindheit wohnte unsere Familie in direkter Nachbarschaft zum ‚Botanischen Garten‘. Zu den eindrücklichsten Erinnerungen gehört, dass damals Pillepoppen am Fischteich in kleinen Gefäßen gesammelt wurden. Im November sind meine Eltern mit mir und meiner Schwester mit Laternen – die hatten noch Wachskerzen – durch den Garten gegangen. Dies steht mir auch heute nah vor Augen. Der dunkle Garten und wir mit unseren Laternen.“

## **ANGENEHME RUHE**

Der NW-Leser Hans-Dieter Pankoke erinnert sich etwas wehmütig: „Auf dem Weg zur Kirmes am Johannisberg machten meine Eltern und ich in den 1950er Jahren hier regelmäßig eine Stippvisite. Der ‚Botanische Garten‘ diente uns ebenso dazu, die unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Pflanzen besser kennenzulernen.“ Auch Amateurfotograf Udo Schlüter zeigt sich noch immer begeistert: „Ich bin mindestens zweimal im Jahr im Botanischen Garten, im Frühjahr und im Herbst. Er strahlt eine angenehme Ruhe aus, selbst bei Besucherandrang. Meine Kamera ist immer dabei.“ Zu den „kindlichen“ Besuchern gehörte seinerzeit ebenfalls Wilfried J. Schacker: „Für mich war stets das aus Steinen aufgemauerte Fischbecken von besonderem Interesse. Dort schwammen zahlreiche riesige rote Goldfische.“



Die jährliche Blumen- und Farbenpracht lockt die Bielefelder stets zu einem erholsamen Spaziergang in den Botanischen Garten.